

Bei diesen beiden Versuchen geschah die Einfangung nicht bloß wegen der Dicke der Wände, sondern auch wegen der Kleinheit der dargebotenen, einfangenden Fläche, langsamer als bei den erstern.

Diese Ansicht von der Einfangung erläutert eine Menge vorher nicht erklärter Thatfachen; z. B. die Heilung von Wasserfluchten, Geschwülsten, Entzündungen durch den Aderlaß; den Mangel der Wirkung von Mitteln in hitzigen Fiebern, wo das Gefäßsystem stark angefüllt ist; den Erfolg des Purgirens und Blutlassens vor der Anwendung kräftiger Mittel; das allgemeine oder partielle Oedem bei Herz- und Lungenleiden; den Nutzen von Binden um die Glieder nach dem Bisse giftiger Thiere u. f. w.

XXXIII.

RENAULDIN über eine Texturveränderung der Nieren, mit einem sehr beträchtlichen Steine und einer Bildungsabweichung. (Bull. de la soc. de méd. T. VI. p. 367 ff.)

Bei einem 29 Jahr alten, seit ungefähr vier Monaten steinkranken Manne wurde die rechte Niere durch Ausdehnung ihrer Rindensubstanz von der Größe zweier Fäuste gefunden. Sie war eng mit dem hintern und rechten Theile des Quergrimmdarms verwachsen, und enthielt eine Menge einer eiterartigen, mit Blut vermischten Flüssigkeit, außerdem einen Stein von der Größe und Gestalt eines Hühnereies, mehrere zerreibliche Steine, vermuthlich die oberflächlichen Schichten des erstern, und eine sehr reichliche Menge Sand. Der sehr ausgedehnte Harnleiter enthielt eiterigen Harn.

Die linke Niere enthielt keine Spur ihres ursprünglichen Baues, war, wie die rechte, in einen Beutel voll Eiter verwandelt, aber ohne Steine oder Gries. Auch ihr Harnleiter war sehr stark ausgedehnt.

Als, meines Wissens, beispiellose Abweichung fand sich ein häutiger Kanal von der Weite des Zeigefingers, der, quer vor der Wirbelsäule liegend, beide Harnleiter verband, so dass man durch einen Druck auf den einen die Flüssigkeit aus ihm in den andern durch ihn trieb, der durch seinen Bau übrigens mit den Harnleitern übereinkam.

Die Blase enthielt trüben, eiterigen Harn, aber keine Steine. Ihre innere Haut war etwas verdickt.

XXXIV.

DÜPUYTREN über Steine aus der Vorsteherdrüse. (Bull. de la Soc. de méd. T. VII. p. 135.)

Ein Mann von 41 Jahren kam mit mehreren, einige Jahre alten Fisteln des Mittelfleisches in das Hôpital. Sie wurden sondirt und fremde Körper in ihnen gefunden, die für Steine im Gewebe der Vorsteherdrüse erkannt wurden. Durch den Schnitt wurden sie, zwölf an der Zahl, herausgenommen. Sie enthielten mehrere Flächen und Hervorragungen. Der Kranke wurde völlig geheilt. Bei der durch Herrn *Thénard* angestellten Untersuchung wurden sie aus

0,86 phosphorsaurem Kalk

0,13 thierischer Substanz,

und einigen Spuren kohlenfauren Kalkes gebildet gefunden.
